

1968

Es waren turbulente Zeiten damals, und die beschränkten sich beileibe nicht auf das Jahr, das ihnen den Namen gab. Insofern sind »die 68er« eine Chiffre für die Protestler, die sich zunächst vor allem wegen des Vietnamkriegs und der amerikanischen Rassentrennung erst in den USA, dann aber in ganz Westeuropa solidarisierten – mit dem Anspruch, Vorkämpfer für eine bessere Welt zu sein.

Im Nachkriegsdeutschland hatte der Protest darüber hinaus vielfältige Ursachen und Ziele. Insbesondere nachdem am 2. Juni 1967 der Student Benno Ohnesorg erschossen worden war, formierte sich deutschlandweit der Widerstand – allgemein gegen »das Establishment« und speziell gegen die Springer-Presse, der man die Mitschuld an den bestehenden Verhältnissen gab.

Der vornehmlich von Linken inszenierte Protest nährte sich darüber hinaus an der vermeintlichen Unfähigkeit zur Entnazifizierung, was dazu geführt hatte, dass in vielen leitenden Positionen der jungen Republik ehemalige Nazis saßen. Sie richtete sich aber auch gegen die ungeliebte Große Koalition, die 1968 die Notstandsgesetze durchsetzte. Als Antwort formierte sich die Studentenbewegung als außerparlamentarische Opposition (APO), vornehmlich geführt vom Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS).

Mit dem Attentat auf Rudi Dutschke am 11. April 1968 bekam die Bewegung nicht nur eine neue Qualität, sondern auch einen neuen Drive. Der Studentenführer, der in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen war und sich selbst als »religiös sozialistisch« verstand, hatte Charisma. Obwohl ausgesprochen pazifistisch orientiert, konnte er allerdings nicht verhindern, dass sich die Bewegung zunehmend radikalisierte. Zudem ging es künftig nicht mehr nur um politische Themen: Kritik an allem und jedem wurde prinzipiell und total – und selbstverständlich galt sie fundamental auch allem, was Kirche und Glauben betraf.

Der christliche Background des SDS-Führers Rudi Dutschke hat sicher dazu beigetragen, dass die Zahl der Theologen wuchs, die Sympathie für die marxistisch orientierte Gesellschaftsanalyse hegten und sich zumindest gedanklich der revolutionären Bewegung

anschlossen. »Das ging schließlich so weit, dass in kirchlichen Kreisen offen für kommunistische Gruppierungen geworben wurde.«¹

Uneinigkeit über den weiteren Weg führte schließlich dazu, dass sich der SDS 1970 auflöste. Ein kleiner Teil wählte den Weg des bewaffneten Widerstands (RAF), der andere, größere den Marsch durch die Institutionen, gemäß der Überzeugung Dutschkes: »Eine revolutionäre Dialektik ... muss den langen Marsch durch die Institutionen als eine praktisch-kritische Tätigkeit in allen gesellschaftlichen Bereichen begreifen.«² »Revolution ist nicht ein kurzer Akt, wo mal irgendwas geschieht und dann ist alles anders. Revolution ist ein langer, komplizierter Prozess, wo der Mensch anders werden muss.«³

Offenbar zeitigte der einmal initiierte Prozess »Erfolge«. Kai Kracht jedenfalls stellt für die Politik fest: »1999 wird der Bundeskanzler ein JuSo-Vorsitzender aus marxistischen Stamokap-Zeiten sein, ... der Außenminister ein ehemaliger Hausbesetzer, der sich gegen prügelnde Polizisten zu wehren wusste, und der Umweltminister ein früherer Maoist; die Entwicklungshilfeministerin ist nach eigenen Worten »unter dem Wasserwerfer aufgewachsen«, und der Innenminister war einst »liberaler Kommunist« und ein Anwalt, der die Rechte der APO verteidigte.«³

Ob derartige Eruptionen auch in den christlichen Kirchen festzustellen sind, kann ich nicht beurteilen. Jens Motschmann meint zumindest für die evangelische Kirche der Gegenwart feststellen zu können: »Was christlichen Glauben und Kirche betrifft, so haben sie [die 68er] diese weder beleben noch zerstören können. Aber sie haben eine Verunsicherung bewirkt, die dazu beitrug, dass in der evangelischen Kirche Bibel und Bekenntnis nicht mehr auf der ganzen Linie als verbindlich angesehen werden.«¹

Horst von der Heyden

1 Jens Motschmann: »Das umstrittene Erbe der 68er«, *idea-Spektrum* 14/2018, S. 16–18.

2 www.quotez.net/german/rudi_dutschke.htm

3 Kai Kracht: »Die 68er Revolution« (2001), www.kaikracht.de/68er/ (offline).